

10 Thesen für eine zukunftsfähige Kommunalpolitik: Suhl als soziale Stadt im Grünen

11. April anno 2000

1. Suhl braucht Arbeit für alle.

An erster Stelle steht für mich der Einsatz für die Erhaltung der bestehenden und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Aktive kommunale Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik beinhaltet die attraktive Gestaltung der Stadt als Ganzes, ein investorenfreundliches Klima, mehr städtische Förderung von Handwerk und Gewerbe und günstige kommunale Rahmenbedingungen. Im Rahmen eines Pilotprojektes öffentlich geförderter Beschäftigungssektor, insbesondere für personennahe Dienstleistungen können auch in Suhl neue Arbeitsplätze im Non – Profit - Bereich geschaffen werden. In einem konkreten Falle könnte dies die Umfunktionierung der stillgelegten Kaufhalle Karl-Marx-Straße als Bürgerladen mit Mehrfachnutzung bedeuten.

2. Wohnen in einer Stadt der kurzen Wege

Hoher Wohnungsleerstand in fast allen Stadtteilen, besonders in Suhl-Nord, Ilmenauerstraße und Aue II, führt dazu, dass auch in Zukunft immer mehr Bürger abwandern und die bereits erreichten Verbesserungen im Wohnumfeld dem Verfall und Vandalismus preisgegeben sind. Plattenbauten und moderner Wohnkomfort, bezahlbare Mieten in allen Preisgruppen und ein ausreichendes Angebot bedarfsgerechter Wohnungen sollen der Abwanderung entgegenwirken und Suhl als Wohnstandort im Grünen auch für Bürger von außerhalb interessant machen. Das von Stadtrat und Verwaltung zu erarbeitende wohnungspolitische Konzept soll mit den Bürgern vor Ort beraten werden, um für die nächsten Jahre Sicherheit über die Entwicklung im Wohnbereich zu geben. Höhere Lebensqualität in der Stadt verlangt einen nachdrücklichen Einsatz für die Umwelt, mehr Ordnung und Sauberkeit, vernünftige Verkehrswege und einen nutzerfreundlichen Personennahverkehr.

3. Suhl und seine Nachbarn – Kooperation statt Konfrontation

Suhler Kommunalpolitik muss ernsthaft auf die positive Entwicklung des Städteverbundes Südthüringen gemeinsam mit Zella - Mehlis, Oberhof, Schmalkalden, Meiningen und Hildburghausen gerichtet sein, um unsere Region zu stärken. Es gilt, sie im Mittelpunkt des Thüringer Waldes lebenswert für alle Menschen zu gestalten, die hier zu Hause sind, und sie für Gäste und Besucher als attraktives touristisches Zentrum zu entwickeln.

4. Suhl als bürgerfreundliche und demokratische Stadt

Die Bürgerinnen und Bürger sollen frühzeitig und umfassend in die Planung und Vorbereitung von Entscheidungen einbezogen werden.

Auch die finanziellen Auswirkungen von Vorhaben müssen von vornherein mit bedacht werden, beim Straßenbau und bei Neubau-Erweiterungs- und Sanierungsmaßnahmen.

Eine effektive Verwaltung mit weniger Bürokratie, die Einrichtung von Bürgerbüros mit kurzen Wegen, deshalb auch in allen Stadtteilen, sowie bürgerfreundliche kommunale Einrichtungen.

5. Suhl soll eine junge Stadt bleiben

Da immer mehr junge Menschen von Suhl wegziehen, muss Kommunalpolitik besonders auf die Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien gerichtet sein. Dazu gehört die Erhaltung des Bildungsstandortes Suhl mit wohnortnahen Schulen, Kindertagesstätten, sozialen Einrichtungen, Spiel-, Sport- und Freizeitflächen und entsprechenden Angeboten. Aber auch der Erhalt bzw. die Schaffung von Ausbildungsplätzen und beruflichen Weiterbildungsmöglichkeiten, damit junge Menschen nicht weggehen müssen, sind wichtig. Kinder sind heute ein Armutsrisiko.

Kommunalpolitik muss dem entgegenwirken. Kinderpass, familienfreundliche/preisgünstige Nutzung von Einrichtungen und Kulturveranstaltungen, Förderung von Sportvereinen besonders im Kinder- und Jugendbereich, sowie mehr spezifische Angebote für Frauen aller Altersgruppen, alleinerziehende Mütter und Väter, sowie junge Familien sollten Zielsetzung Nummer 1 sein.

6. Tafelsilber der Stadt nicht weiter verkaufen

Suhl hat Unverwechselbares, das unserer Stadt ein besonderes Gesicht gibt, das es zu erhalten und zu bewahren gilt. Dazu gehören der Heinrichser Straßenmarkt, das Vessertal, das Waffenmuseum, die Schießsportanlage, der Markt mit dem Roten Rathaus, das Haus Philharmonie und viele weitere Baudenkmale und historische Gebäude. Privatisierung ist kein Ausweg aus der chronischen Finanznot, denn verkaufen kann man nur einmal. Danach sind Besitz, Geld und eigene Gestaltungsmöglichkeiten unwiederbringlich weg. Deshalb brauchen wir intelligente Lösungen, um das kommunale Eigentum in Betrieben und Einrichtungen wirtschaftlicher zu machen, durch strukturelle Veränderungen, Konzentration und Schaffung von Eigenbetrieben.

7. Investitionen in die Zukunft

In Suhl wird viel gebaut. Doch sollte zuerst in Menschen und in die soziale Infrastruktur investiert werden, dann in Straßen, Plätze und Gebäude. Auch künftige Generationen müssen noch Gestaltungsmöglichkeiten haben. Es darf nicht alles zugebaut werden. Handels- und Büroflächen sowie Wohnungen haben wir in Suhl genug. Jetzt muss zuerst in Vorhandenes investiert werden, um es zu erhalten und zu verbessern. Dies betrifft insbesondere Schulen, Turnhallen, Kindertagesstätten und Freizeiteinrichtungen. Luxussanierungen brauchen wir in Suhl nicht. Geld muss effektiv eingesetzt werden. Wir brauchen eine längerfristige Investitionsplanung, die die Inanspruchnahme von Fördermitteln möglich macht und den jetzigen sowie den künftigen Nutzern Sicherheit über geplante Maßnahmen gibt.

8. Suhl als grüne Stadt erhalten

Mit natürlichen Ressourcen gilt es so sparsam umzugehen wie mit der künstlichen Ressource Geld. Nachhaltige Entwicklung im Sinne einer lokalen Agenda 21 erfordert perspektivischen Naturschutz, weniger Wasser- und Energieverbrauch und eine vertretbare Entwicklung bei Kommunalabgaben. Kommunalpolitik muss auf Abfallvermeidung statt auf Müllverbrennung, auf den Erhalt von Wald, Grünland und Kleingärten sowie weniger Flächenverzehr und Bodenversiegelung gerichtet sein. Der Flächennutzungsplan der Stadt Suhl ist schnell zum

Abschluss zu bringen, damit endlich Klarheit über künftige Stadtentwicklung besteht und die Bürger sich darauf einrichten können. Bauland für Eigenheime soll dort bereitgestellt werden, wo es zu keiner großflächigen Belastung für die Natur und die Stadt wird. Die Entwicklung der Stadtteile soll sich in Übereinstimmung mit der dort lebenden Bevölkerung vollziehen. Gleichzeitig muss es mehr Möglichkeiten für eigenständiges Wirken der Ortschaftsräte geben.

9. Suhl - eine kulturvolle Stadt, in der man gerne lebt

Kommunalpolitik muss den Weg für Offenheit, Freundlichkeit und ein geistiges Klima mit Toleranz, Interesse für Neues und alternative Möglichkeiten bereiten wie auch für eine Kultur, die sozial und demokratisch orientiert ist. Deshalb geht es um den Erhalt des vorhandenen kulturellen Bestandes, insbesondere des Hauses der Philharmonie, welches einer umfassenden kulturellen Nutzung zugeführt, schrittweise rekonstruiert und wirtschaftlich geführt werden soll. Die kulturellen Potenzen und Möglichkeiten unserer Stadt sind besser für Bürger und Gäste zu erschließen und zu nutzen.

10. Suhl – eine solidarische und freundliche Stadt für Jung und Alt

Die Zukunft unserer Stadt wird wesentlich bestimmt vom Miteinander der Generationen, vom guten Zusammenleben der Menschen, sowohl der Einheimischen als auch der Ausländer. Kommunalpolitik soll Einfluss nehmen auf Problemlösungen durch Prävention - also im Vorfeld - und nicht zuerst durch Administration, staatliche Gewalt und Zwangsmaßnahmen. Ich ermutige alle, für Zivilcourage und Solidarität einzutreten, eine Rechtsentwicklung und Rassismus in Suhl nicht zu dulden. Achtung der Menschenwürde, Integration statt Ausgrenzung gilt für alle, auch für sozial Benachteiligte. Das gleiche gilt für Menschen mit Behinderung, Ausländer, junge und alte.



Ina Leukefeld

PDS – Oberbürgermeisterkandidatin